

Erinnerungskultur für die Berliner Schule

Definition des Begriffs Erinnerungskultur

„Im strengen Sinne bezeichnet Erinnerungskultur die Gesamtheit der Verhaltenskonfigurationen und sozial zugelassener oder erworbener Umgangsformen einer Gesellschaft oder Gruppe damit, Teile der Vergangenheit im Bewusstsein zu halten und gezielt zu vergegenwärtigen. Im Zentrum stehen dabei in erster Linie die kollektiven wie subjektiven Wahrnehmungen historischer Zusammenhänge aus einer aktuellen Perspektive, weniger die Darstellung historisch-objektiven Wissens. Es kann zwischen einer privaten und einer öffentlichen Erinnerungskultur sowie deren jeweiligen regelmäßigen und ereignisbasierten Elementen unterschieden werden. Markant für eine Kultur des Erinnerns ist, dass kollektive Wahrnehmungen die subjektiven Wahrnehmungen prägen. Einfluss auf die Erinnerungskultur haben gesellschaftliche Auseinandersetzungen, Verhältnisse und Probleme. Durch eine ausgeprägte Erinnerungskultur werden die nicht so herausgestellten Elemente jedoch dem Vergessen preisgegeben.

Beispiele für eine private bzw. subjektive Ausformungen der Erinnerungskultur sind Familienalben, Ahnenforschung oder verschiedene Jubiläen mit persönlichem bzw. auch familiärem Bezug. Bei bestehendem öffentlichem Interesse können Werke der Erinnerungskultur amtlich zu Kulturgut oder auch zum Kulturdenkmal ernannt werden.

Ausdruck und Formen

Ausdruck findet gerade die öffentliche Erinnerungskultur in einem vielfältigen Spektrum von Initiativen und Herangehensweisen, wozu in erster Linie die Archivierung der Informationen, deren wissenschaftliche Aufarbeitung und letztendlich die öffentliche Dokumentation sowie sonstige mediale Darstellung gehören. Neben diesen eher ereignisabhängigen Formen spielen auch Gedenkstätten, Gedenktage und Denkmale eine größere Rolle. Bestimmte Anlässe wie zum Beispiel der Historikerstreit geben jedoch immer wieder Impulse für in der Regel kurzfristige, aber dafür intensive gesellschaftliche Diskussionen um einzelne Themenbereiche. Diese berühren dabei sehr schnell Interessen der Politik und sind damit auch einer potenziellen Instrumentalisierung durch aktuelle Interessen unterworfen. Dabei sind Fragen der öffentlichen Erinnerung und somit Geschichtswahrnehmung eng mit Fragen der Legitimation von Machtansprüchen und jenen einer nationalen Identitätsstiftung verbunden. Dies führt in vielen Fällen zu einer staatlichen Ritualisierung der Erinnerungskultur und bedingt auch eine Reihe von gesellschaftlichen Tabus. Diese Politisierung der Erinnerungskultur wird insbesondere sichtbar bei Regimewechsel, bei denen die bisherige Deutung mancher historischen Ereignisse durch die neue Macht verändert wird. Ein sichtbares Beispiel kann dann das Umgehen mit Denkmälern sein, die an Helden des vorigen Regimes erinnern, die aber nach dem Regimewechsel nicht mehr dasselbe Ansehen genießen. Hieran ist insbesondere das Gelingen oder Versagen einer Geschichtsaufarbeitung geknüpft. Quelle Wikipedia

Einleitung: Gedenktage, Gedenkort, Denkmäler, Nachdenkthemen

Selbstverständlich ist ein Ort wie Berlin in besonderer Weise geeignet, das Nachdenken und das Gedenken an Opfer, vor allem aber an Unbeugsame in der Zeit des Nationalsozialismus durch Gedenkort, Gedenktage und Denkmäler für die Bevölkerung, insbesondere die Berliner Schülerschaft zu fördern. Dies wird umso wichtiger, als lebende Zeitzeugen immer seltener werden.

Andererseits kann und soll sich Erinnerungskultur nicht allein auf die NS Zeit beschränken. Als geeignete Zeiten bzw. Ereignisse können Nachdenkthemen zur Revolution 1848, zum Kolonialismus und Rassismus der Kaiserzeit (Beispiel Völkermord in Namibia) gelten und in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg der 17. Juni 1953 in der DDR, der Mauerbau 1961, die Studentenrevolte 1967-68, die Zeit der Maueröffnung und besonders nach der Wiedervereinigung Gedenkort für die Opfer rassistischer Gewalt (siehe z.B. Mete-Ekşi-Gedenkstein am Adenauerplatz und Gedenkveranstaltung jeweils im November).

Weitgehend völlig unbearbeitet ist die Erinnerung an die 1 „Gastarbeiter“generation und die Frage, inwieweit sich die Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft verändern kann und soll. Das betrifft selbstverständlich auch Widerstandsbewegungen außerhalb Deutschlands, die Auswirkungen auf hiesige Migrantengruppen haben, wie der Genozid an den Armeniern (mit kaiserlich, deutscher Unterstützung), Solidarnosz, die Kurdenverfolgung und natürlich der aktuelle Syrienkonflikt. In der Schule kann es bei der Armenier und Kurdenfrage allerdings schnell zu problematischen Reaktionen führen, wie natürlich auch beim Konflikt Israel/Palästina.

In Zeiten von Hass und Aggressionen gegen überwiegend muslimische Flüchtlinge sollte auch die Frage erörtert werden, wie man zunehmend islamophoben Tendenzen ohne Verniedlichung von Terrorgefahren eine positive Sicht auf die islamische Kulturgeschichte entgegensetzen kann. Damit geht man einen Schritt auf die Herkunftskultur vieler Flüchtlinge zu.

Materialien und Themen:

HANDS ACROSS THE CAMPUS (**LISUM BERLIN UND AJC**) BERLIN 2006

[HTTP://WWW.VIELFALT-MEDIATHEK.DE/DX/PUBLIC/IDA_2015/BIBLIO.HTML?ID=3620](http://www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida_2015/biblio.html?id=3620) ZUM AUSLEIHEN UND FÜR INTERESSIERTE STEHT EINE HANDREICHUNG FÜR DAS LAND BRANDENBURG UNTER [WWW.RAA-BRANDENBURG.DE/PORTALS/4/MEDIA/USERDOCS/HANDS_RZ_PDF_ANSICHT.PDF](http://www.raa-brandenburg.de/portals/4/media/userdocs/hands_rz_pdf_ansicht.pdf) (PDF, 3 MB) ZUM DOWNLOAD BEREIT.

HANDS ACROSS THE CAMPUS (**LISUM BERLIN/BRANDENBURG, AJC, BEIDE BILDUNGSVERWALTUNGEN, RAA BRANDENBURG UND DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK E.V.**) 2. AUFLAGE BERLIN 2011

UNTERRICHTSEINHEITEN:

BAUSTEIN II 2. ERINNERUNG IN BEWEGUNG (M 3: WEM GEHÖRT DER MARKTPLATZ VON ALTSTADT? M 4: EIN DENKMAL AUF REISEN: DAS DESERTEURSDENKMAL VON MEHMET AKSOY) M 5: LEARNING BY GOING RUNDGANG: DIE REVOLUTION VON 1848 ALS MEILENSTEIN DER DEUTSCHEN DEMOKRATIEENTWICKLUNG (BERLIN)

Baustein III A Frauenwahlrecht – wenn aus Unterschieden Benachteiligung wird: M 13: Susan B. Anthony und M 14: Marie Juchacz Baustein

III B Widerstand im Nationalsozialismus –Erfahrungen aus der Geschichte:(Widerstandskämpfer und Lebensretter – M3: Ruth Andreas Friedrich – M 4: Wilhelm Krützfeld – M5: Herbert Baum - M 6: Mordechai Anielewicz — M 7: Die Bielski-Brüder - M 8: Raoul Wallenberg – M 9: Varian Machey Fry – M 10: Wilm Hosenfeld – M 11: Wilhelm und Maria Althoff)

Baustein IV E. Rassismus hat Geschichte: Der Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika (Namibia)

Revolution 1848: Platz des 18. März 1848, Veranstaltung an diesem Jahrestag vor dem Brandenburger Tor und am Friedhof der Märzgefallenen in Prenzlauer Berg (siehe Hands1. Auflage II 2 M 5)

Protestmarsch gegen Kolonialismus in Afrika und für die Umbenennung der „Mohrenstraße“ (siehe Baustein IV E.) Das Komitee für die Errichtung eines afrikanischen Denkmals in Berlin (KADIB) veranstaltete am 22.02.2014 in Berlin den 8. Gedenkmarsch zur Erinnerung an die afrikanischen Opfer von Sklavenhandel, Sklaverei, Kolonialismus und rassistischer Gewalt.

Denkmal für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg am Landwehrkanal (sowie Friedhof der Sozialisten in Friedrichsfelde)

www.denkmal-fuer-migration.com Wie hat Migration unsere Kultur verändert? Regisseurin Isabella Mamatis. Enthält zahlreiche Migrationsgeschichten und eine passende Zeitleiste.

www.lernen-aus-der-geschichte.de Vielfältige Materialien, Zeitleisten und links sowie Themen wie Denkmale, Stadterkundung und Stadtspaziergang.

Denkmale, Gedenkstätten und Orte der Erinnerung an die Opfer und die Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus: (Dazu Gesamtüberblick in der Anlage)

- Stolpersteine im gesamten Stadtgebiet
- Mahnwache der GEW Berlin am Wittenbergplatz anlässlich der Jahrestage des 9. November 1938 (Reichspogromnacht) (siehe auch Wilhelm Krützfeld)
- Denkmal in der Rosenstraße in Mitte (erfolgreicher Widerstand)
- Topographie des Terrors
- Denkmal für die ermordeten Juden (vor allem unterirdische Ausstellungsräume)
- Mahnmal Gleis 17 am Bahnhof Grunewald für die Deportation der Berliner Juden sowie Mahnmal auf der Putlitzbrücke und eine Gedenktafel an der Quitzowstraße
- Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas nahe dem Platz der Republik
- Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen In der Ebertstraße am Tiergarten
- Erinnerungsort für die Euthanasieopfer Tiergartenstr. nahe der Philharmonie
- Gedenkstätte Plötzensee, Stauffenberg-Denkmal und Kirche Regina Märtyrum für ermordete Widerstandskämpfer
- SA Gefängnis Papestraße in Tempelhof

- Gedenktafel am Nollendorfplatz für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus
- Denkmal zum Köpenicker Blutsonntag
- Servicelearning mit Schulklassen auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee (siehe Hands Teil E 9-10)
- Für den Deutschunterricht: Sanary sur Mer (In den Jahren nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland hielten sich in der kleinen Stadt am Mittelmeer viele deutsche Emigranten auf. Die Stadt gilt seither als wichtiges Exilzentrum. Zu den berühmtesten Exilanten zählten (in alphabetischer Reihenfolge) Bertolt Brecht, Ferdinand Bruckner, Franz Theodor Csokor, Albert Drach, Lion und Marta Feuchtwanger, Bruno Frank, Walter Hasenclever, Franz und Helen Hessel, Alfred Kantorowicz, Hermann Kesten, Egon Erwin Kisch, Arthur Koestler, Annette Kolb, die Brüder Golo und Klaus Mann, ihre Eltern Katja und Thomas Mann und dessen Bruder Heinrich Mann, Ludwig Marcuse, Erwin Piscator, Anton Räderscheidt, Joseph Roth, Franz Werfel und Alma Mahler-Werfel, Friedrich Wolf, Arnold Zweig und Stefan Zweig.) aus Wikipedia

Nachkriegszeit:

- 17. Juni 1953 „Denkmal“ in Leipziger Straße (Bundesfinanzministerium) und auf dem Friedhof Seestr.
- 13. August 1961 Gedenkstätte Berliner Mauer, Gedenkstätte Flüchtlingslager Marienfelde (gleichzeitig nebenan Unterkunft für syrische Flüchtlinge)
- Stasi-Gedenkstätte Normannenstrasse in Berlin - Lichtenberg und Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
- Das Benno-Ohnesorg-Gedenkrelief "Tod des Demonstranten" von Alfred Hrdlicka wurde im Dezember 1990 an der Bismarckstraße am Eingang zum U-Bahnhof neben der Deutschen Oper Berlin aufgestellt.

9. November 1989 und Demokratischer Umbruch

- Opfer rassistischer Gewalt nach der Wiedervereinigung: der Mete-Ekşi-Fonds führt jährlich einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche für antirassistische Projekte durch und erinnert mit einer Preisverleihung im November und einer Kranzniederlegung am Adenauerplatz am Gedenkstein für Mete Ekşi an dessen Tod.

Denkmal an Cemal Kemal Altun, ein türkischer Asylbewerber in der Bundesrepublik Deutschland, der 1983 während seines Abschiebeverfahrens im Zusammenhang mit der ihm drohenden Auslieferung an die türkische Militärdiktatur Suizid verübte, indem er aus dem sechsten Stock des Verwaltungsgerichts Berlin sprang.

Außerdem z.B. erinnert eine Gedenktafel in Eberswalde(Land Brandenburg) an der Eberswalderstr. 24a an Amadeu Antonio, eines der ersten bekannten Todesopfer rassistisch motivierter Gewalt in Deutschland.

Interkulturelles:

- Impulse: 10 Diskussionen anregende Statements zum Islam
- Die Blumen des Islam: Was wir dem Islam und der arabischen Kultur in Europa verdanken

(Zwei Power-Point-Präsentationen von Gerhard Weil – nachzufragen unter gerhard.drweil@arcor.de -zum Nachdenken über Islamophobie und zum positiven Erbe islamischer Schüler/Flüchtlinge)

Baustellen für die weitere Arbeit:

Gedenkterminkalender

Karte von Berlin mit eingetragenen Denkmälern, Mahnmalen, Gedenkstätten, Gedenkorten

Kompetenzzentren:

Quellen und Links:

Unterrichtsentwürfe

Broschüren und Bücher

AV Medien

Internetfundstellen bzw. Links